Mutiger Entschluß und Tatkraft!

Starke und gesunde Nationalwirtschaft als Grundlage für den Exporthandel

Hamburg, 11. März. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hatte mit Reichsstatthalter Kaufmann eine Besprechung über eine Reihe wichtiger schwebender Fragen. Anschließend stattete der Minister mit seiner Begleitung dem Senat einen Besuch ab. Im Bürgermeisteramtszimmer wurde der Minister vom Regierenden Bürgermeister Krogmann empfangen. Auch hierbei wurden eine Reihe besonders brennender Fragen verhandelt.

Kurz vor ½12 Uhr trat der Minister eine längere Hafenrundfahrt an, an der auch der Reichsstatthalter und der Regierende Bürgermeister sowie einige Senatsmitglieder teilnahmen. Auf der Norderwerft wohnten die Gäste dem Stapellauf des Motorschiffes „Artschan" bei.

Auf dem Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins hielt

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt

eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die nationalsozialistische Staatsführung hatte es als ihre vordringlichste Aufgabe angesehen, an eine organische Wiederbelebung der Inlandswirtschaft heranzugehen und zunächst von dieser Seite her dem drohenden Verfall unserer Wirtschaft ein kategorisches Halt entgegenzusetzen. Wir waren uns darüber einig, daß diesem Zustand ein Ende gemacht werden muß, ganz gleich, wie die Weltwirtschaft sich entwickelt, bei der die Verhältnisse ganz anders lagen.

Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß die Krise der übrigen Welt mit der unsrigen überhaupt nicht verglichen werden kann. Kein Land war durch eine vollkommene Inflation so ausgeblutet, kein Land hatte ein solches Heer von Arbeitslosen durch Jahre hindurch und damit die erschütternden materiellen, vor allem aber moralischen und seelischen Folgen aufzuweisen, wie unser Deutschland.

An diesem furchtbaren Maßstab muß die Welt auch die Maßnahmen messen, die wir getroffen haben und danach das Ergebnis unserer bisherigen Arbeit betrachten. Zweieinhalb Millionen deutscher Volksgenossen konnten wieder in Arbeit und Brot gebracht werden.

Die nationalsozialistische Staatsführung ist der privaten Wirtschaft mit gutem Beispiel vorangegangen. Sie hat angepackt! Der Führer muß als erster ans Werk gehen, er muß durch seine Aktivität die anderen anregen, mit sich reißen und anleiten. Die nationalsozialistische Staatsführung hat diese Pflicht erfüllt und wird sie weiter erfüllen. Sie erwartet aber von der privaten Wirtschaft, daß sie das gleiche tut. Voran steht gewiß die kaufmännische und wirtschaftliche Vernunft. Ohne sie kann sich nichts Dauerhaftes gestalten, aber auf ihr müssen mutiger Entschluß und Tatkraft aufbauen.

Kleinmut und Zaghaftigkeit hat nie ein Volk aus seiner Not geführt. Wenn ein Volk aufbricht, so müssen alle mitmarschieren, und wenn da Fehler gemacht werden, so bleibe keiner stehen und klage, sondern vertrete seinen Standpunkt, aber marschiere weiter. Gerade weil wir die Wirtschaft der Wirtschaft lassen wollen, muß jeder denken, auf mich kommt es an.

Wenn sich die Reichsregierung die Aufgabe gestellt hat, die deutsche Nationalwirtschaft in sich wieder zu erstarken, so dient sie damit auch der Entwicklung des Ueberseehandels, ja des gesamten Exportgeschäftes. Ist das Erzeuger- und Mutterland in sich gesund und stark, dann wird es auch seinem Handel die nötige Stärke und in weit besserem Maße als sonst Erfolg geben können.

Wir müssen alles daran setzen, daß unser Export belebt wird.

Die günstige Gestaltung der inneren Wirtschaftslage bedingt eine Mehreinfuhr an Rohstoffen. Unsere ausländischen Lieferanten müssen sich aber mit uns darüber im klaren sein, daß dieser für sie gerade heute erfreuliche Absatz nur dann gesund ist und aufrechterhalten werden kann, wenn sie auch von uns Waren abnehmen. Hier liegt die große Mission unseres Handels, vor allem unseres Großhandels, die Mission, aufzuklären und diese Zusammenhänge in die weite Welt hinauszutragen. Es wäre deshalb nichts verfehlter und kurzsichtiger, als unsere gesunde und in Jahrhunderten gewachsene Handelsorganisation zu zerstören. Seine Funktion ist so wichtig, so schwierig und ehrenvoll, wie irgendeine andere. Es ist naheliegend, daß heute ein im Inland gut beschäftigtes Unternehmen den schwierigen und vielleicht gewinnbringenden Export vernachlässigt. Auch hier bedarf es der Aufklärung.

Unser deutscher Auslandskaufmann und -händler ist weiterhin ganz besonders dazu berufen, das Ausland darüber aufzuklären,

daß wir unsere Schulden nur dann zahlen können, wenn es sich gegen eine Einfuhr aus Deutschland nicht sperrt.

Im Fernen Osten harren viele wichtige Probleme politischer und wirtschaftlicher Natur ihrer Lösung. Die allgemeine politische Lage ist in mancher Beziehung noch nicht frei von Spannungen. Deutschland ist an diesen Vorgängen politisch nicht unmittelbar interessiert oder jedenfalls nur soweit interessiert, als wir wünschen müssen, daß in Ostasien der Friede erhalten bleibt. Die chinesische Regierung ist auch im letzten Jahre bemüht gewesen, im Innern ihres großen Reiches eine gedeihliche und ruhige Entwicklung sicherzustellen und die Verhältnisse weiter zu stabilisieren. Wir wünschen ihr in diesen Bemühungen allerbesten Erfolg, denn wir glauben, daß gerade eine Stabilisierung der Lage in China die Möglichkeiten weiterer wirtschaftlicher Verbindungen zwischen beiden Völkern zu beiderseitigem Nutzen fördern wird.

Die gleichen freundschaftlichen Beziehungen bestehen erfreulicherweise auch mit Japan,

und wir hoffen aufrichtig, daß diese Beziehungen auch in Zukunft unverändert fortbestehen und für beide Teile gute Früchte tragen werden. Darüber hinaus erwarten wir von der Einsicht und Weisheit der leitenden Staatsmänner der beteiligten Nationen, daß der Friede im Fernen Osten zum Wohle seiner arbeitsamen und fleißigen Völker trotz mancherlei Wetterwolken des vergangenen Jahres auch in Zukunft aufrechterhalten werden wird. Wir hoffen, daß es in künftigen friedlichen Jahren auch dem deutschen Kaufmann und Ingenieur wieder in allen Teilen des Fernen Ostens möglich sein wird, seine Tätigkeit zu entfalten, sein Organisationstalent für neue große Aufgaben zur Verfügung zu stellen und durch seine friedliche Mitarbeit auf vielen Gebieten auch die freundschaftlichen Bande zu jenen großen Kulturvölkern weiter zu festigen.

Alle, die wir heute eine führende Stellung in der Wirtschaft einnehmen, haben unserem Volke gegenüber größte Verantwortung. Wir müssen zu dem Erfolge kommen, daß die deutsche Wirtschaft wieder tragfähig wird, daß sie wieder aus eigener Kraft ohne Zutun des Staates marschiert und daß die Lasten, die der Staat auf sie legen muß, von ihr getragen werden können. Dann werden wir die Freiheit für den deutschen Handel und die Entwicklung unserer nationalen Arbeit wieder bekommen. Dann werden wir wieder auch unsere Nation auf den Platz bringen, auf den sie durch ihre Leistungen in der Geschichte gehört. In diesem Sinne rufe ich Ihnen zu: Wir wollen nicht ruhen und rasten, bis Deutschland ist befreit!

Verlängerung des deutsch-französischen Handelsabkommens

Berlin, 11. März. Die französische Regierung hat bekanntlich am 19. Januar das deutsch-französische Handelsabkommen vom 17. August 1927 gekündigt. Das Handelsabkommen wäre demnach am 20. April außer Kraft getreten. Da es aus technischen Gründen nicht möglich ist, die in Aussicht genommenen Verhandlungen über eine Neuregelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen so rechtzeitig aufzunehmen, daß sie vor dem 20. April abgeschlossen werden können, ist am 10. März durch einen im Auswärtigen Amt ausgetauschten Notenwechsel zwischen der deutschen und der französischen Regierung vereinbart worden, die Geltungsdauer des Handelsabkommens um einen Monat, also bis zum 20. Mai zu verlängern.

Mordfall Prince aufgeklärt?

Ein geheimnisvolles Telegramm aus Dijon

Paris, 11. März. Die „Liberté" erklärt, daß bei der Pariser Staatsanwaltschaft ein chiffriertes Telegramm der Staatsanwaltschaft von Dijon eingegangen sei, durch das der rätselhafte Mord an dem Gerichtsrat Prince seine Lösung finde. Auf Grund dieses Telegrammes seien sofort die wichtigsten Pariser Polizeiinspektoren mit bestimmten Nachforschungen in Paris betraut worden.

Der frühere Chauffeur Stavitskis, der russische Boxer Niemen, wurde verhaftet, nachdem bei ihm Haussuchung gehalten und wichtige Dokumente beschlagnahmt worden waren.

Der Tag der deutschen Technik in Leipzig

Die Technik im neuen Staat

Leipzig, 11. März. Im Rahmen der Technischen Messe veranstalteten der Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure (KDAI.), die Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit (RTA.), der Deutsche Technikerverband (DTV.) in der Deutschen Arbeitsfront, und der Reichsbund Deutscher Technik (RDT.) in Gemeinschaft mit dem Meßamt einen „Tag der Deutschen Technik". Diese Tagung, mit der erstmalig die gemeinsame große „Front der Technik" in die Erscheinung trat, stand unter dem Zeichen, die Technik als eines der wichtigsten Glieder des Wirtschafts- und Berufslebens im deutschen Vaterlande zum Nutzen von Volk und Staat zusammenzufassen. Die Veranstaltung begann am Sonnabend mit einer Reihe von Fachgruppensitzungen, in denen die Probleme, die der nationalsozialistische Staat den verschiedensten Zweigen der Technik stellt, behandelt wurden. So sprach in der Gruppe „Architekten" Prof. Kloeppel (Danzig) über das Thema „Der Baukünstler — ein Träger nationalsozialistischer Kultur und Weltanschauung". Des weiteren wurde in dieser Gruppe hauptsächlich das

Problem der Auflockerung der Großstadt durch Siedlung

besprochen. In der Fachgruppe der Elektro-Ingenieure behandelte man neuzeitliche Fragen der Energiewirtschaft, während man sich in der Fachgruppe der Berg- und Hütteningenieure z. B. mit der künftigen Entwicklung der deutschen Metallgewinnung beschäftigte. Hier wiesen die Redner auf die neue Lage auf diesem Gebiet hin, die einen ganz anderen Einsatz der Kräfte als bisher ermögliche, indem nun eine Vereinigung von Wissenschaftlern, Ingenieuren, behördlichen Organen und der Wirtschaft gegeben sei, die eine lebendige Zusammenarbeit sichere. In der Fachgruppe der Chemiker wurde eingehend der deutsche Mineralölwirtschaftsplan, erörtert, der die eigene deutsche Versorgung mit Mineralölen sicherstellen soll. Die Forderungen des nationalsozialistischen Staates an die Chemie behandelte Prof. Dr. Jander (Würzburg). Auf fast allen Gebieten der Technik fanden so die wichtigsten aktuellen Fragen sachverständige Redner und ausführliche Erörterung. Viel beachtet wurde auch ein Vortrag des Ingenieurs Holtschmit (Hamburg) über die

Aufgaben des technischen Führers in Betrieb und Staat

unter Berücksichtigung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Ergänzt wurden die fachlichen Sitzungen durch Tagungen der Organisationen. In der Führer- und Amtswaltertagung des KDAI. erinnerte der Organisationsleiter Häfner, der die organisatorischen Maßnahmen der Reichsleitung erörterte, an die Tatsache, daß der KDAI. heute den Kampf um den Nationalsozialismus innerhalb der Technikerschaft zu kämpfen habe, wie die Partei ehedem im Staate. „Die Notwendigkeit der Revolutionierung der deutschen Techniker" behandelte der Presse- und Propagandaleiter bei der Reichsleitung des KDAI., Liebehenz. Er verkündete den Arbeitsplan für die kommenden drei Monate, der große Anforderungen an jeden nationalsozialistischen Techniker stelle.

Eingliederung der Technik in die Rechtsprechung

Leipzig, 11. März. In einem Vortrage, den Ministerialrat Dr. Honn (Berlin) aus Anlaß des Tages der Deutschen Technik in der Sitzung der Fachgruppe „Technische Beamte und Sachverständige" hielt, machte der Redner bemerkenswerte Ausführungen über die Eingliederung der Technik in die Rechtsprechung. Er stellte die Forderung auf,

bei dem fortgeschrittenen Stande der Technik müßten technische Gesichtspunkte unmittelbar bei der Rechtsfindung mitsprechen.

Es handle sich nicht um eine Frage der „technischen Sachverständigen", sondern man müßte schrittweise zur Einrichtung des technischen Gerichts kommen. Der Vorschlag gehe dahin, in erster Instanz den reinen juristischen Richter noch allein das Urteil finden zu lassen, zur Vertretung der Parteien aber den technischen Anwalt zu schaffen, der an die Stelle des Rechtsanwaltes zu treten hätte, oder aber mindestens neben ihm zu wirken habe. Die rechtlichen Formfragen zu beherrschen, könne einem technischen Anwalt durchaus zugemutet werden. In zweiter Instanz solle dann der technische Richter eingeführt werden, dem bei der Urteilsfindung die Hauptentscheidung neben dem juristisch vorgebildeten Richter zufiele. Erst in dritter Instanz würde der rein rechtliche Standpunkt wieder überwiegen, weil hier noch reine Rechtsfragen zu klären seien; der technische Standpunkt werde aber auch in dritter Instanz zur unmittelbaren Rechtsprechung mit hinzugezogen werden müssen.

Appell der Deutschen Front an der Saar

Große Treuekundgebung

Zweibrücken, 11. März. Die Deutsche Front des Saargebietes hat am heutigen Sonntag ihren ersten großen Appell in Zweibrücken abgehalten. Schon in den Vormittagsstunden bewegten sich endlose Reihen von Autos und marschierenden Gruppen auf den Anmarschstraßen. Alle aus dem Saargebiet nach Zweibrücken fahrenden Züge waren schon am frühen Morgen überfüllt, und lange von Beginn der Versammlung mußte die große Festhalle wegen Ueberfüllung geschlossen werden, obwohl nur Saarländer Zutritt haben. Eine Parallelversammlung wurde eingelegt.

Als erster Redner sprach nach kurzen Begrüßungsworten des Propagandaleiters Brück

der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro.

Er rief den Zuhörern noch einmal das große Erlebnis des 1. März in die Erinnerung und fuhr dann fort: Mit froher Zuversicht marschieren wir alle im gleichen Schritt und Tritt dem einzigen Ziel entgegen. Alle Saarländer sind sich dessen bewußt geworden, daß in ihrer Brust das gleiche deutsche Herz schlägt, und daß in ihren Adern das gleiche deutsche Blut fließt. Nur die Unsinnigkeit des Diktates von Versailles und die Unwahrheit gewisser westlicher Diplomaten sind schuld daran, daß vierzehn Jahre nach Friedensschluß deutsches Volk einen Kampf führen muß, über dessen Ausgang bei niemandem Unklarheit besteht. Der Redner betonte die urdeutsche Abstammung, Gesinnung, das urdeutsche Denken, Fühlen und Handeln der Saarbevölkerung.

Keine Macht der Welt werde die unbegrenzte Liebe und Treue zu Deutschland den Saarländern aus den Herzen reißen.

„Es kommt für uns nur eine restlose Wiedervereinigung mit unserem Mutterlande in Frage. Unser Wollen ist eindeutig und klar: Wir wollen kämpfen um unser Deutschtum für unser Deutschland! Wir alle tragen gemeinsam in unserem Herzen unser Deutschland. Unter dieser Parole schwören wir, daß wir nicht eher ruhen werden, bis der Sieg unser ist."

Ortsleiter Kiefer sprach ebenfalls von der Einzigartigkeit der Deutschen Front an der Saar. Brigadeführer Schitzgebel wies darauf hin, daß es eine Beleidigung für die Saarländer sei, wenn irgend jemand behaupte, er wolle das Saargebiet retten. Als letzter Redner sprach Gauleiter Bürkel. Er ging davon aus, daß sich kein Franzose jemals von seinem Lande abwenden würde, wenn etwa jetzt französisches Land unter deutscher Verwaltung stände.

Die Saarfrage sei vor allem eine Arbeiterfrage.

Es sei Unsinn, wenn gewisse Leute versuchten, in der Deutschen Front einen Gegensatz von Sozialismus und Kapitalismus aufzuzeigen. Solche Fragen stünden an der Saar nicht zur Erörterung.

Wilhelm Frick – 57 Jahre

Berlin, 11. März. Dr. Wilhelm Frick, des Dritten Reiches 1. Innenminister, begeht am Montag, 12. März, seinen 57. Geburtstag. — Dr. Frick ist einer der ältesten Kämpfer Adolf Hitlers. Als Reichsinnenminister hat er es verstanden, sich das Vertrauen weitester Volkskreise zu erwerben durch ruhige, sachliche, zielsichere Arbeit, einen lauteren Charakter und vorbildliche Bescheidenheit, seine Person immer hinter die Sache zurückstellend.

Rudolf Heß Sieger im Zugspitzflug 1934

Fliegerische Glanzleistung des Stellvertreters des Führers

München, 11. März. Der von der Fliegerlandesgruppe 10 Bayern des Deutschen Luftsport-Verbandes ausgeschriebene Zugspitzflug 1934, der ursprünglich schon während der Eisrennen auf dem Eibsee zum Austrag kommen sollte, aber wegen des starken Nebels verlegt werden mußte, wurde am Sonnabend durchgeführt. Der Wettbewerb erhielt durch die Teilnahme von Reichsminister Rudolf Heß mit einer BFW.-„M 18"-Maschine ein ganz besonderes Gepräge, und der Stellvertreter des Führers war es auch, der als Sieger aus der schwierigen Prüfung hervorging.

Dem Start auf dem Münchner Flugplatz Oberwiesenthal wohnten zahlreiche Ehrengäste bei, darunter Staatsminister Esser, der Präsident des Deutschen Luftsport-Verbandes, Bruno Loerzer und der Nürnberger Oberbürgermeister Liebel, die später den Zugspitzflug von einem Großflugzeug aus verfolgten. Insgesamt gingen zwölf Teilnehmer ins Rennen, es fehlten u. a. Meister Udet, Ritter von Schleich, Rikicz, Michele (Augsburg) sowie die beiden Münchner Richter und Max Fürst, die wegen des ungünstigen Wetters auf den Start verzichtet hatten. Vom Ziel am Schneefernerhaus kehrten die Teilnehmer nach Oberwiesenthal zurück, wo als Erster der vorjährige Sieger Franz Kirch (Schleißheim) mit seiner Focke-Wulf eintraf. Großer Jubel empfing die Teilnehmer, der sich noch verstärkte, als bekannt wurde, daß Reichsminister Rudolf Heß mit der von der Stadt Nürnberg zur Verfügung gestellten Maschine den Sieg davongetragen habe. Vor der Landung gab der Reichsminister noch einige Proben seines Könnens im Kunstfliegen zum Besten, er drehte mehrere Loopings, um schließlich in eleganter Kurve sicher auf dem Boden aufzusetzen. Der Stellvertreter des Führers hatte mit 189 Stundenkilometer nicht nur die größte Geschwindigkeit erzielt, sondern mit 29:35 auch die schnellste reine Flugzeit herausgeholt.

Millionen beginnen den Tag
Millionen beschließen den Tag
mit Chlorodont
Und Sie, lieber Leser? Denken Sie daran!
Sie brauchen alle Ihre Zähne - alle
Ihre Zähne brauchen Chlorodont!